

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 18

Artikel: XXVI. Delegiertenversammlung : Sonntag, den 25. Mai 1941, Hotel Bären, Langenthal
Autor: O.M. / Haegele, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314243>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VEREINSNACHRICHTEN

Sitzung des Zentralvorstandes

(Protokollauszug)

24. Mai 1941 in Langenthal

Zur grossen Freude aller Anwesenden konnte Frl. Schmid die Verhandlungen wieder leiten.

1. Das Protokoll der Zentralvorstandssitzung vom 1. März 1941 wird verlesen und genehmigt.

2. Frl. A. Gassmann, Zürich, wird den Lehrerinnenverein in der Kommission für interkantonale Schulfragen vertreten und Frl. Born, Schüpfen, in der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse. — Es sind verschiedene Dankschreiben eingegangen.

3. Für die Delegiertenversammlung wird der Entwurf für das Reglement des Emma-Graf-Fonds vorbereitet.

4. Frl. Mayser berichtete von der Generalversammlung der SAK, Frl. Balmer von derjenigen des Frauenstimmrechtsverbandes, Frl. Eichenberger besuchte das Heim für sprachgehemmte Kinder in Zollikon und die Versammlung der Schweiz. Zentralstelle für Frauenberufe. M. Haegele vertrat den Verein an der Tagung für Freizeitgestaltung.

5. Es werden Subventionen im Betrage von Fr. 300.— und Unterstützungen von insgesamt Fr. 850.— gesprochen. An Jahresbeträgen werden Fr. 80.— entrichtet.

Dem Antrag von Frau Olga Meyer, die Vorträge von Frl. Brack, Frauenfeld, « Lebensweisheit und Wahrheitsgehalt im Märchen » im Verlag des Schweiz. Lehrerinnenvereins herauszugeben, wird zugestimmt. Frl. Brack soll der nächsten Delegiertenversammlung als Mitglied der Redaktionskommission vorgeschlagen werden und ihr bis dahin mit beratender Stimme angehören.

6. *Aufnahmen* : Sektion Solothurn : Elli Studer, Olten; Sektion Burgdorf : Frl. Probst, Anstalt Lerchenbühl; Frl. Hofer, Burgdorf; Frl. Weber, Burgdorf; Sektion Thun : Dorothea Arzethauser, Wattenwil i. Gürbetal; Sektion Zürich : Frau Hablützel, Meta Eschmann, Anna Langhard; Sektion Basel-Stadt : Marianne Bauer, Berthe Frei.

7. Von der Aufsichtskommission des Stellenvermittlungsbureaus wird ein Reglement vorgelegt, das vom Zentralvorstand genehmigt wird.

In Nr. 14 der « Lehrerinnen-Zeitung » ist bei den Vorstandsänderungen ein Fehler unterlaufen. Der Vorstand der Sektion Bern setzt sich wie folgt zusammen : Präsidentin : Frl. Gertrud Schorno; Kassierin : Frau G. Kipfer; Sekretärin I : Frl. M. Brosi; Sekretärin II : Frl. K. Hofstetter.

Die 2. Schriftführerin : M. Haegele.

XXVI. Delegiertenversammlung

Sonntag, den 25. Mai 1941, Hotel Bären, Langenthal

Es tat in dieser schweren Zeit wohl, in einem Hause zu tagen, das in seiner Behäbigkeit und altherwürdigen Tradition wie ein Stück beschützendes, in unsere unruhvollen Tage hinübergerettetes Gestern, sonnbeschienen, stark und einladend an seinem Platze stand. Und an was für einem Platz ! Breit, sonntäglich ruhte er sich aus, nicht weit entfernt von den Heimwesen mit den mächtigen Dächern, die bald die Frucht des Jahres bergen

werden als ihr köstlichstes Gut. — Bauern standen vor diesen Häusern und kehrten, jeder mit seinem Besen, das Plätzchen vor seiner Türe. In Tat und Wahrheit aber schauten sie nach dem Sonntag aus, sahen den Schwalben zu, wie sie jauchzend die hohen Giebel umkreisten, nickten zum Nachbarn hinüber: Ein schöner Morgen heute!

Weiss Gott, die Heimwesen, eins ans andere gereiht, schienen in der Morgensonne zu lachen, ihren Gärten entstieg ein süsser Fliedergeruch. Hier rauschte ein Brunnen, dort streckte sich ein Hund in der Sonntagsfrühe. Ein Mann im Wehrkleid steuerte mit seinem Milchkessel an der Hand der Hütte zu. Es war der einzige, der einen hier daran erinnerte, dass es in der Welt draussen anders aussieht als bei uns — und doch brachte einem gerade dieses Erwachen das Wunder des Friedens so tief zum Bewusstsein, dass man hätte weinen müssen aus lauter Dankbarkeit.

Als die Kirchenglocken ausgeklungen hatten, begannen wir unsere Arbeit. Wir liessen das Schaffen eines Jahres zu uns herein, planten, bauten weiter, alles in diesem Rahmen der Geborgenheit, des Friedens. Nie haben wir wohl so tief erkannt, was er einem schenkt, und nie fühlten wir uns ihm so bedingungslos verpflichtet wie jetzt.

In einer kurzen Mittagspause führte uns Frau Krenger, die liebenswürdige Vertreterin der Kolleginnen von Langenthal zu den blühenden, durch ihre Schönheit und Gepflegtheit berühmt gewordenen Gärten ihres Wirkungsortes, zeigte uns die alten, wunderschönen Bauten und liess uns einen Blick über einen prächtigen Teil des reichen, guten Bernerlandes tun. Sonne lachte über ihm, die so lang entbehrte, und drang uns mit ihrer Helligkeit und Wärme bis tief ins Herz hinein. Nicht nur sie, wir taten uns mit unserem ganzen Sein noch einer andern Wärme auf: Dem, dass wir hier im prächtigen Langenthal in Freiheit reden und beschliessen durften, dass wir, die so reich Gesegneten, unsere Hand und unser Herz dem Leid öffnen durften, um da und dort zu lindern, dass wir in diesem Sonnenglanz empfinden durften, was Heimat, Friede und Freiheit ist.

Darum fielen im Laufe des Nachmittages die Worte der Trubschachen-Bäuerin, Frau El. Baumgartner, wohl auch auf so aufnahmebereiten Boden, ja man hielt sich an ihnen fest, wie an einem Stück Heimat, das da verborgen unter den hohen Giebeldächern lag. Und man rückte näher zusammen, man sah die Sonne nur ungern sinken, der Tag hatte einem das gegeben, was man in der heutigen Zeit so notwendig braucht: Ein Stück Stille und Besinnung, ein Stück ernste, gemeinsame Arbeit und einen Ausblick von höherer Warte über die bebauten, grünenden Aecker unserer schönen Heimat und damit eine tiefinnere Wärme und den unerschütterlichen Glauben an unser aller Zusammen- und Durchhalten, an unser Wachsen an der Schwere der Zeit.

Hier und dort sah man auf dem Wege zum Bahnhof ein paar der herrlichen Tulpen, von den Langenthaler Kolleginnen der Versammlung als lieben Willkommensgruss gestiftet, als Erinnerung nach Hause flüchten. Jede Teilnehmerin der Delegiertenversammlung war überdies vom Gemeinderat noch mit einem kleinen Andenken an die Langenthaler Porzellanindustrie bedacht worden, was auch an dieser Stelle nochmals herzlich verdankt sei, und zudem trug sie im Herzen und auf dem Notizblock die Früchte der schönen Tagung mit sich nach Hause, wie ein Geschenk, das jede einzelne nun ihrer Sektion zu bringen hat.

O. M.

Protokoll der

XXVI. Delegiertenversammlung am 25. Mai 1941 in Langenthal

Unsere verehrte Zentralpräsidentin begrüsst die Versammlung.

1. Die Sektionen Oberland und Tessin sind entschuldigt.

2. Das *Protokoll* der Delegiertenversammlung in Solothurn wird genehmigt und verdankt.

3. Die Broschüre von Dr. Dora Schmidt « Werden wir den Krieg ohne Hunger überstehen ? » wird zur Lektüre empfohlen.

4. Wiederum sind die *Jahresberichte* des Zentralvorstandes, der Heimkommission, der Lehrerinnenzeitung, der Neuhof-Stiftung, der Erziehungskommission, des Stellenvermittlungsbureaus, des RUP sehr interessant und aufschlussreich und geben einen Einblick in das tatkräftige Wirken des Schweizerischen Lehrerinnenvereins.

5. Die tadellos geführte *Jahresrechnung* wird genehmigt und verdankt.

6. Den Beitrag an einen eventuellen Zusammenschluss der berufstätigen Frauen übernimmt die Zentralkasse. Dadurch würde der Jahresbeitrag herabgesetzt.

7. In die Heimkommission wird für die zurückgetretene Frau Glor, Frl. Frei, Bern, gewählt.

8. Auch dieses Jahr soll wieder eine Präsidentinnenkonferenz abgehalten werden sowie ein Wochenende mit den Berufsberaterinnen. Der geplante Geschichtskurs kann nicht durchgeführt werden. Die Frage einer eventuellen Arbeitslosigkeit unserer jungen Kolleginnen soll in Zusammenarbeit mit den Sektionen eingehend geprüft werden.

9. Für den *Emma-Graf-Fonds* wird ein Reglement verlesen und von der Versammlung bereinigt.

10. Die Wahl des Ortes für die nächste Delegiertenversammlung wird dem Zentralvorstand überlassen.

11. Der Beitrag an die Neuhof-Stiftung wird verdoppelt. Frl. H. Stucki ruft die bis Ende Juni laufende Geldsammlung für die SAK in Erinnerung und bittet um Ueberlassung von Spielsachen, Büchern, Heften, Blei- und Farbstiften.

Die 2. Schriftführerin : M. Haegele.

Jugendbühnenspiele

Traugott Vogel: *Kindertheater in der Schule*. Schriftenreihe zur Unterrichtsforschung und Unterrichtsgestaltung. Heft 4. Verlag des Pestalozzianums, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6.

Am liebsten möchte man diese kleine, aber um so bedeutsamere Schrift gleich jedem Leser in die Hand legen, enthält sie doch in konzentrierter Form so viel Wichtiges, dass man sie selber sprechen lassen müsste. In erster Linie sagt sie dem Leser, dass « Spielen » ein ernstes Tun ist und das Spiel vom Kind immer ernst genommen wird — dass Spiel nicht Zerstreuung, sondern Versenkung bedeutet — dass sich das Kind in keiner andern Arbeit so selig ausgibt wie im Spiel. Wäre das nicht schon Grund genug, das « Theaterspielen » in der Schule zu rechtfertigen?

Dass dieses Spielen auch auf die Wesensart des Kindes starken Einfluss haben kann, beweist uns Traugott Vogel an folgendem Beispiel: « Ich habe erlebt, dass ein träges, geistig scheinbar unbewegliches Kind, das die Rolle eines regsamen, angriffigen und wehrhaften Menschen zu spielen hatte, der-